

Gift im Privatgarten – muss das sein?

Herbizide, Insektizide, Fungizide – damit sagen Laien Unkräutern, Schädlingen und Pilzkrankheiten im Garten den Kampf an. Im Hinblick auf die gefährdete Biodiversität stellt sich die Frage: Gift im Garten – muss das sein?

Sabine Born, Dejo-Press Solothurn

«Nein», sagt Thomas Tschopp von der Hofmann Gartenbau AG. «Es gibt Alternativen, kommt aber immer auf die Bedürfnisse der Hausbesitzer und die Nutzung des Bodens an. Ein Fussball- oder Spielplatzrasen, der starken Belastungen ausgesetzt ist, kommt kaum ohne Pflanzenschutzmittel aus. Auch wer einen piekfeinen Rasen bevorzugt, muss zum Pflanzengift greifen. Grundsätzlich ist der Einsatz im privaten Garten aber nicht unbedingt nötig, im Bereich von Wegen und Plätzen seit 2001 sogar verboten.» Der Grund: Auf unbelebten Böden werden Substanzen leicht aus- und abgewaschen und gelangen in die Gewässer. «Viele wissen das nicht, selbst Hauswarte setzen Herbizide zum Teil unrechtmässig ein.»

Herbizide dürfen jedoch nur auf bepflanzbaren Flächen ausgebracht werden, wo sie abbaubar sind. Doch auch hier drohen Risiken: Langfristig kann die Bodenfruchtbarkeit beeinträchtigt, im schlimmsten Fall über das Abwasser das Grundwasser gefährdet werden. «Ausserdem fördert eine häufige Anwendung von Herbiziden die Bildung von Unkrautresistenzen.»

Der weltweit am meisten eingesetzte Wirkstoff in Pflanzenschutzmitteln ist das umstrittene Glyphosat, ein Totalherbizid, das unerwünschte Pflanzen vernichtet, aber auch Nutzpflanzen nicht verschont. In der Rasenpflege gibt es darüber hinaus selektive Herbizide, die zum Beispiel nur unerwünschte breitblättrige Gräser ausspritzen. Das Resultat sind sauber gestrählte Rasenflächen, wie man sie vom Golfplatz kennt. «Inzwischen werden alternative Rasengestaltungen aber immer beliebter, die erst noch die Biodiversität fördern.» (Siehe Artikel: Rasensanierung.)



Foto: jggrz auf Pixabay

Setzt man Insektizide gegen Blatt- oder Schildläuse ein, eliminiert man auch die Nützlinge, mit dem Nachteil, dass sich die Schädlinge meist schneller erholen. Besser: Nützlinge wie Marienkäfer oder Ohrwürmer gezielt fördern.

Das Unkraut im Griff

Wie aber eliminiert man unliebsames Unkraut ohne den Griff zum Herbizid? «Auf Plätzen aus Kies oder Steinplatten reduziert regelmässiges Rechen und Wischen das Unkraut bereits im Keimstadium», so Thomas Tschopp. Sind Bereiche stark überwuchert, lohnt sich unter Umständen das Abtragen und die Neuauslegung eines Belags. An Wegrändern oder zwischen Steinplatten bieten kleinste Fugen Nährboden für störendes Unkraut. Hier hilft: Fugen regelmässig kratzen, mit heissem Wasser und Abflammen die Zellstruktur der Pflanzen zerstören oder die Fugen schliessen.

Auf Pflanzflächen nützt regelmässiges Hacken und Jäten – je häufiger, desto besser. «Nicht warten, bis das Unkraut Samen bildet,

sondern bereits im frühen Stadium eingreifen.» Das gilt insbesondere für hartnäckige Unkräuter wie Winden, die sich durch Rhizome und über Triebknospen an den Wurzeln rasch vermehren und Gartenpflanzen mit ihren Schlingtrieben umgarnen. Was im Gartenbeet stört, kann einen Zaun aber durchaus zieren. Die zarten Blüten der Winden sind sehr hübsch, haben auch ökologischen Wert.

«Dazu ist aber eine gewisse Toleranz der Kundinnen und Kunden erforderlich. Das Bewusstsein für eine gesunde Natur wächst, auch das Wissen, dass jeder Garten einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität leistet», betont Thomas Tschopp. Das gelte zumindest im Privatgarten. «Etwas anders sieht es bei Liegenschaftsverwaltungen aus. Hier fällt der Entscheid häufig über den

GARTEN / FRÜHLING

Preis. Und da macht kurzfristig das Herbizid das Rennen.»

Nützlinge statt Insektizide

Herbizide sind das eine, Insektizide und Fungizide weitere Substanzen, derer sich Gärtnerinnen und Gärtner gerne bedienen. Mit ersteren bekämpft man Schädlinge, mit Fungiziden Pilzkrankheiten. Wer seinen Garten im Frühling mit Blumen-, Salat- oder anderen Gemüsesetzlingen füllt, fürchtet vor allem die Wegschnecke. Hier ist der Griff zu Schneckenkörnern häufig der schnellste und effizienteste Weg. Schneckenkörner auf der Basis von Eisen-III-Phosphat sind jenen mit Metaldehyd vorzuziehen, da sie für Igel, Regenwürmer und Haustiere keine Gefahr darstellen. Ein weiterer Vorteil: Sie bewirken einen schnellen Fressstopp, die Schnecken ziehen sich in einen geschützten Bereich zurück und verenden dort. Die Kadaver – die wiederum Schnecken anziehen – bleiben nicht an der Fressstelle zurück.

Es geht aber auch ohne Schneckenkörner. In dem Fall ist zum Beispiel eine gezielte Wässerung in den frühen Morgenstunden empfehlenswert (statt eine allabendliche Gesamtbefeuchtung der Pflanzflächen).

«Schnecken fressen am liebsten abgestorbenes Pflanzmaterial – das ist sozusagen ihre Aufgabe im ökologischen System. Deshalb sollte man absterbende Pflanzen aus der Anbaufläche entfernen», empfiehlt der Experte. Andernorts, zum Beispiel auf dem Kompost, sind Pflanzenreste wiederum eine gute Ablenkung. Auch sehr wirksam und ökologisch: der Schneckenkragen.

Auswahl und Standort von Pflanzen

«Bekämpft man andere Schädlinge wie Blatt- oder Schildläuse mit Insektiziden, eliminiert man auch die Nützlinge», gibt Thomas Tschopp zu bedenken. Mit einem weiteren Nachteil: Der Schädling erholt sich meist schneller als der Nützling. Die Plage ist zurück, und das meist stärker als zuvor. Deshalb lohnt es sich, Nützlinge wie Marienkäfer oder Ohrwürmer gezielt zu fördern. Eine Initialausbringung – Larven können im Fachhandel bestellt werden – oder eine Blumenwiese helfen zur Ausbreitung von Nützlingen. Ordnung sei zwar ein häufiger Anspruch von Kundinnen und Kunden. «Aber jeder Garten hat Bereiche, die man extensiv bewirtschaften kann, ohne dass es störend wirkt.»

Fortsetzung Seite 27



Foto: Hofmann Gartenbau AG

Alternative Rasengestaltungen wie ein Blumenrasen werden immer beliebter, fördern die Biodiversität und gedeihen ohne Einsatz von Herbiziden.

AquaZino®

Umweltfreundlicher Kalkschutz



Wasserqualität ist Lebensqualität

Wir bieten für Hauseigentümer, Immobilienverwaltungen, Landwirtschaftsbetriebe, Hotellerie- und Gastgewerbe sowie Industrie und Gewerbe kompetente Beratung und individuelle Lösungen zum Thema Kalkschutz an.



Hydro Service
Schweiz

Telefon: 0800 88 33 99
hydro-service.ch

Mitglied Schweizerischer
Verein des Gas- und Wasserfaches





Foto: Hofmann Gartenbau AG

Auf Kiesplätzen hilft regelmässiges Rechen und Wischen gegen lästiges Unkraut.

Besonders häufig kommen Insektizide in der Rosenpflege zum Einsatz. Hier entscheidet vor allem die Auswahl von Pflanzen und Standorten über Gedeih und Verderb. Gesunde Pflanzen sind robuster. «Und so macht es möglicherweise Sinn, anfällige Pflanzen zu eliminieren.» Das sei auf lange Sicht günstiger und auch ökologisch sinnvoller.

Schorf, Mehltau oder Rostpilz führen die unliebsame Liste von Pilzkrankheiten an.

Biologische Varianten setzen zur Bekämpfung auf Kupfer. Das ist zwar wirksam, kann sich mit der Zeit aber im Boden anreichern und zur Altlast werden. Der Tipp vom Experten: Anfällige Pflanzen durch resistenterer Sorten austauschen. Tomaten an einem geschützten Standort züchten, um Blattnässe zu reduzieren, und mit einem Pflegeschnitt mehr Licht in die Krone des Obstbaums bringen, auch das wirkt vorbeugend gegen Pilzkrankheiten.




**Teure Abwasserrohre
Werterhalt dank Vorsorge**

Unkompliziert Fachwissen anfordern!
Sorge tragen zum Haus

**Kostenlose
Kontrolle
Abwasser
+ Lüftung**

rohrmax.ch info@rohrmax.ch
Rohrreinigung Kanal-TV
Rohrsanierung Lüftungsreinigung



ENERGIEAUSWEIS

Besuchen Sie unsere Ausstellung für Küchen, Bäder und Wohnen





**SCHREINEREI
FEHLMANN**

8555 Müllheim
Telefon 052 748 20 10

**Trotz Corona-Situation – besprechen Sie Ihre Projekte mit uns!
Besprechungstermine nach Vereinbarung – 052 748 20 10.**

Alternativen zum klassischen Rasen

Der klassische Rasen – so unscheinbar er als monotone Grünfläche daherkommt – erfordert oft die meiste Pflege im Garten. Alternativen wie der Blumenrasen sind nicht nur farbenfroher und pflegeleichter, sondern auch ökologisch wertvoller

Sabine Born, Dejo-Press Solothurn

Herr Tschopp, wie sieht ein klassischer Rasen aus?

Der klassische Rasen ist eine Monokultur, bestehend aus wenigen Gräserarten. Als Spiel- oder Sportplatz hat dieser Rasen eine bestimmte Funktion: Er muss bespielbar sein, starken Beanspruchungen Stand halten. Oft muss der Rasen auch einfach ästhetischen Ansprüchen genügen.

Wie pflegt man einen Rasen richtig?

Wichtig ist, dass der Rasen regelmässig gemäht wird – ein Spiel- oder Sportplatz ein bis zweimal in der Woche, ein Golfplatz unter Umständen täglich. Im Privatgarten reicht ein Rasenschnitt alle ein bis zwei Wochen.

Zur Stärkung der Gräser ist ausserdem Dünger erforderlich. Ein organischer eignet sich sehr gut für die langfristige Verbesserung des Bodens. Mit mineralischem Dünger ergänzt man bestimmte fehlende Nährstoffe wie Eisen oder Magnesium. Wir als Profis düngen je nach Jahreszeit mit anderen Mitteln, für den Hobbygärtner gibt es universelle Rasendünger.

Wichtig ist auch das richtige Wässern: Weniger häufig, dann aber kräftig. Ansonsten animiert man den Rasen zur Bildung oberflächlicher Wurzeln, wodurch er schneller zur Trockenheit neigt und das Wachstum unerwünschter Gräser, Pilze und Moos fördert. Wässert man ein- bis zweimal die Woche kräftig, kann das Wasser bis in die Tiefe gelangen.

Je nach Ansprüchen an den Rasen ist ausserdem eine Unkrautbehandlung erforderlich, um selektiv zum Beispiel breitblättrige Unkräuter zu entfernen.



Foto: Hofmann Gartenbau AG

Natürlich schön: ein bunter Blumenrasen als Alternative zum klassischen Einheitsgrün.

Wann ist eine Rasensanierung angezeigt?

Wenn sich der Rasen in einem schlechten Zustand befindet, vermoost ist, mit Unkraut überwachsen und mit Pilzen bevölkert. Und wenn er Lücken oder Flecken aufweist.

Wie saniert man den Rasen?

Eine erste Möglichkeit ist das Vertikutieren, das alle ein bis zwei Jahre empfohlen wird, je nach Ansprüchen. Dabei wird die Grasnarbe angeritzt, Mulch und Moos werden entfernt und die Belüftung des Bodens wird gefördert. Je nachdem werden lichte Stellen mit Sand ausgeglichen und Rasen nachgesät.

Stark beanspruchte Flächen werden am besten aerifiziert. Dabei werden fünf bis neun Zentimeter tiefe Löcher in den Rasen gestanzt, mit Sand gefüllt, der je nach Bedarf mit Rasensamen oder Dünger angereichert

wird. So wird der Boden durchlässiger für Luft, Wasser und Nährstoffe.

Reichen Vertikutieren und Aerifizieren nicht aus, muss die oberste Rasenschicht eventuell abgetragen und Rasen neu eingesät werden.

Selber machen oder den Fachmann beiziehen – was raten Sie?

Hat man Zeit, Musse und die entsprechenden Geräte – wieso nicht selber machen? Dabei einfach nicht vergessen, dass bei einer Rasensanierung viel Grünmasse anfällt, die man abführen muss. Gartenbauunternehmen sind mit ihren Profigeräten in der Regel schneller und effizienter.

Was ist beim Kauf von Rasensamen wichtig?

Unbedingt auf gute Qualität achten. Optimale Rasensorten sind gut schnitt- und tritt-



Der Experte

Thomas Tschopp
 Bereichsleiter Unterhalt
 Hofmann Gartenbau AG
 Hegibergstrasse 19, 8409 Winterthur
 Telefon 052 245 19 19
 www.gartenbau.ch

verträglich, ausserdem trockenheits- und krankheitsresistent. Mit robusten Gräsern muss man beispielsweise weniger wässern, die Gefahr von Pilzbildung ist reduziert.

Grundsätzlich muss man sagen, dass ein Rasen meist der pflegeintensivste Teil eines Gartens ist, auch wenn er als einfache Grünfläche eher unscheinbar daherkommt.

Welche Alternativen gibt es zum klassischen Rasen?

Den Blumenrasen zum Beispiel. Er eignet sich hervorragend als Spiel- und Gebrauchsrasen oder für Rasenwege durch eine Blumenwiese. Er wird nur vier- bis sechsmal im Jahr geschnitten, wird je nach Schnittintervall rund zehn bis 30 Zentimeter hoch. Das Resultat ist ein niedriger, aber farbiger Blumenrasen, der Schmetterlinge und andere Insekten anzieht. Aber es erfordert etwas Geduld, bis er seine ganze Schönheit entfalten kann.

Was heisst das?

Die Blumen blühen erst im zweiten Jahr. Am Anfang wächst ausserdem auch die einjährige Spontanvegetation. Diese nicht jäten, sondern mit mehreren Säuberungsschnitten entfernen. Ist die Ansaat einmal gelungen, wird ein Blumenrasen mit den Jahren immer schöner. Man kann beim Mähen Blumeninseln stehen lassen. Insgesamt ist ein Blumenrasen viel anspruchsloser als der klassische Rasen. Er ist pflegeleicht, trittfest, farbenfroh, braucht weder Dünger noch Herbizide. Und er eignet sich für sonnige bis leicht schattige Standorte.

Der Blumenrasen unterscheidet sich von der Blumenwiese, die man beispielsweise an Hängen oder Gartenrändern in Erwägung ziehen kann. Hier mäht man bewusst nur zwei bis drei Mal im Jahr und lässt das Schnittgut vor Ort trocknen, bevor es zusammengenommen und abgeführt wird, so dass die Samen keimen können.

Windspiel für Garten und Terrasse

Infos unter: www.gartenwindspiel.ch

HATT
GARTENBAU

plant,
baut,
renoviert
und pflegt Gärten aller Art

Tel. 052 222 19 65 • www.hatt-gartenbau.ch

spenglerei flachdach
blitzschutz solaranlagen

WYSS AG

8315 lindau
 telefon 052 345 18 10
www.spenglereiwyss.ch

SCHIESS
REINIGUNGEN

Wir sorgen für ein glänzendes Zuhause!

Schiess AG Reinigungen
 Winterthur www.schiessag.ch 052 233 56 23

Online-Shop

Akku Programm

Vögel + Berger AG
 052 316 14 21 www.voegel-berger.ch
 Vögel + Berger AG, Schösslistrasse 4, 8442 Hettlingen